

Mac Rewind



Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans

Neuheiten Querbeet

Die Winterhighlights Anfang 2010



Liebe Leser

So langsam nimmt der Hype um das neue Apple Tablet (iSlate?) absurde Formen an. Die Gerüchte überschlagen sich förmlich, während jede noch so vage Äußerung irgendwelcher Manager oder auch nur Analysten (Spekulant) zum Thema Tablet als Beweis dafür gedeutet werden, dass es nun bald so weit sein wird. Auf der anderen Seite spielen Karikaturisten **Szenarien** durch, was wohl passiert, wenn Apple nun doch kein Tablett vorstellt. Es wird jedenfalls höchste Zeit für „klare Kante“. Mach hin, Steve!

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Matman Returns	3
Tools, Utilities & Stuff.....	5
Neue Samsung Flachbildschirme	6
Cinq: Das interaktive Klemmbrett.....	8
DisplayPort Adapter.....	8
JBL: Evolution der Kreatur.....	10
booq: Mamba shift.....	11
Yamaha Pocketrecorder	12
One For All SmartControl.....	13
Bilder der Woche	14
Impressum	15

APP-ECKE



Depperl Test ist eine App, die zum schnellen Denken und Reagieren anregt. Sie werden schrittweise durch Fragen wie „Drücken Sie 2x den blauen, dann 3x den grünen Knopf“ geleitet, die sehr simpel erscheinen. Doch Vorsicht! Die Knöpfe ändern nach jedem Treffer ihren Standort. Die 0,79 Euro-App hat einen hohen Suchtfaktor und macht eine Menge Spaß. (hk)



Mit der 1,59 Euro teuren App **„Benutze deine Handschrift GOLD“** können Sie Listen, Einträge, Notizen, E-Mails etc. mit Ihrer eigenen Handschrift schreiben. Erstellen Sie Listen mit mehreren Farbcodes, springen Sie zwischen Listen umher indem Sie das Telefon schütteln oder individualisieren Sie Ihre Liste mit einer zusätzlichen handgemalten Zeichnung. (hk)



Gorillacam von Joby Inc. ist eine App, in der Sie Ihre iPhone-Kamera besser in Szene setzen können. Mit dieser Gratis-App müssen Sie nie wieder einen Passanten um ein Foto bitten. Fotografieren Sie mit eingestelltem Timer oder lassen Sie sich im Sekundenintervall bis zu 200 Fotos schießen. Sie können Ihre geschossenen Fotos gleich in der App im Internet veröffentlichen oder einfach mit Ihren Freunden tauschen. (hk)



Matman Returns

Praxistest: SteelSeries 4HD Mauspad

Erinnern Sie sich noch? Damals, in den Achtziger und Neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts (Jahrtausends!) gab es sie noch: kleine Computerläden im Erdgeschoss von Altbauwohnungen, in denen sich ein oder zwei echte Computer-Nerds um die Kundschaft kümmerten. In abgetrennten Bereichen für Atari und Commodore, mit 12-15" Röhrenmonitoren und mit Floppydisk-Lochern und Super-Reset-Selbstbauschaltungen im Schaufenster. Und mit richtig guten und preiswerten Mauspads!

(son)

SteelSeries 4HD Mauspad

Die Computertechnik hat zweifellos eine spektakuläre Entwicklung durchgemacht, wenn man nur mal bedenkt, wie wenige Jahre und wie viele Megaflops/Bytes zwischen einem Commodore C64 und einem aktuellen MacBook liegen. Auch Peripheriegeräte haben sich mäch-

tig weiterentwickelt. Vom nervenzerfetzenden und grottenlahmen Nadeldrucker zum billigen und leisen Tintenstrahldrucker mit Druckbild in bester Fotoqualität, vom 11" Monochrom-Monitor mit 640 x 480 Bildpunkten bis hin zum 30" Cinema Display, von der schnell verschmutzenden Kugelmaus mit Kabel und RS-232 Schnittstelle, bis hin zur kabellosen „DarkField“ Lasermaus... Ich bin jedenfalls froh, genau in dieser aufregenden Zeit aufgewachsen zu sein und all diese Entwicklung von Anfang an mitbekommen zu haben. Nur eines vermisste ich heute: Ein vernünftiges Mauspad!

Schon klar: Mauspads gibt es heute natürlich wie Sand am Meer, in den unterschiedlichsten Ausführungen und Materialien. Es ist nicht so sehr die Auswahl, die mir beim Vergleich mit damals zu

schaffen macht, sondern eher das Geschäft, das daraus geworden ist. Hier auf meinem Tisch liegt noch immer eine Mausmatte aus richtig dickem, satt aufliegendem Moosgummi und Stoffoberfläche. Das Ding ist von Anfang der Neunziger Jahre, also bald 20 Jahre alt, und dermaßen abgegrabbelt, dass es wirklich kein schöner Anblick mehr ist. Zudem löst sich die aufgeklebte Stoffober-

fläche an den Rändern immer mehr ab. Aber was soll ich Ihnen sagen, damit arbeite ich (bis jetzt) noch immer am liebsten.

Einer der Gründe ist, dass einfache Moosgummi-Mausmatten heutzutage nur noch ungefähr ein Drittel der Materialstärke aufweisen und oftmals schon nach einigen Wochen oder Monaten so aussehen, wie mein „historisches Stück“. Auch andere „High-Tech“-Matten habe ich zur Genüge ausprobiert. Ein 15 Euro teures Stück von 3M liegt hier noch irgendwo in der Ecke rum. Das Ding ist viel zu klein und die Gummierung an der Unterseite hat praktisch keine Haftwirkung, so dass die Matte bei jeder Handbewegung auf dem Tisch mitwandert. Schrott!

Mein Klassiker ist zudem ein Werbegeschenk. (Mit Aufdruck des Apple-Händlers „Systematics“ – wer kennt den noch?) Im Laden hätte eine solche Mat-



te damals wohl ca. 5 DM gekostet. Vergleichbare Modelle kosten heutzutage gut und gerne das zeh- bis zwanzigfache. Schlendert man in den einschlägigen Elektronikmärkten durch die Peripherie-Abteilung und sucht nach Mauspads, findet man meistens nur überteuerte Billigstmatten mit kitschigen Fantasy-Aufdrucken für Voku-Hila-Typen, teure „Gamer Mauspads“, oder Designerstücke aus Glas, Aluminium, oder was sonst noch so das Handgelenk festfrieren lässt. Die normal arbeitende Schreibtischättergemeinschaft, zu der auch ich mich zähle, scheint keine relevante Zielgruppe mehr zu sein.

Als letzte Woche bei mir eine Pressemeldung über ein neues Mauspad des Herstellers SteelSeries eintrudelte, fand ich es an der Zeit, einen neuen Anlauf zu wagen und zu ergründen, wie dieser Hersteller das Thema interpretiert. Und auch deshalb, weil das in der Pressemeldung angekündigte Pad mit der Bezeichnung NP+ meinem uralten, verarzten Werbegeschenk materialtechnisch verdächtig ähnlich sieht. Es kommt offenbar ein Moosgummi-Trägermaterial mit ähnlicher Stärke zum Einsatz und die Oberfläche ist

mit einem feinen, wasserabweisenden Gewebe beklebt. Der Hersteller beschreibt das wie folgt:

„Das raue Gleitverhalten und die höhere Reibung des Pads wurden speziell für Spieler entwickelt, die eine mittlere bis hohe Reibung sowie eine dicke Gaming-Oberfläche bevorzugen. Die hoch verdichteten Textilfasern machen das Mauspad Schmutz und Wasser abweisend, sowie enorm robust und langlebig.“

Also mächtig Gamer-High-Tech. Büromäuse verbrennen wahrscheinlich bei Kontakt. Trotzdem wollte ich das Risiko eingehen und meine Referenzmaus, die Logitech Performance MX (siehe [Mac Rewind 191](#)), auf diese Wundermatte schicken. Bis es so-

weit ist, muss ich allerdings noch ein wenig warten, denn das SteelSeries NP+, das übrigens 25 Euro kosten wird, ist voraussichtlich erst ab Februar verfügbar. Zur Überbrückung der Wartezeit bot mir der Hersteller stattdessen ein Mauspad mit der Bezeichnung **4HD (ca. 20 Euro)** an. Die Kurzbeschreibung dazu lautet:

„Das SteelSeries 4HD ist eine Hartplastik-Verbindung, speziell geschaffen für professionelle Gamer, die höchsten Wert auf eine gleichmäßige Präzision, Zielgenauigkeit und Stabilität legen. Die fein strukturierte Oberfläche besteht aus zehntausenden Licht reflektierenden mikroskopischen Punkten, optimiert, um die Tracking-Fähigkeiten von Next-

Generation Gaming Lasermäusen zu steigern. Dank der fortschrittlichen Oberflächenstruktur ist der Benutzer in der Lage außergewöhnlich präzise Maus-Steuerungen durchzuführen, sei es bei kleinsten Bewegungen oder bei sehr schnellen „Slingshots“. Die Oberfläche wurde parallel zur SteelSeries Xai Lasermaus erforscht und entwickelt, sodass die Leistung hochpräziser und hochauflösender Mäuse auf dieser Oberfläche voll ausgeschöpft werden kann.“

Gamer scheinen gute Melkkühe abzugeben, so wie sie hofiert werden. Egal – was mich bei diesem Angebot viel mehr abschreckte, war das Bindewort „Hartplastik-Verbindung“, weswegen ich das Testangebot zunächst sogar ausschlagen wollte. Diese Plastik-Frühstücksbrettchen kenne ich nämlich auch schon zur Genüge und sagen mir überhaupt nicht zu. Umso positiver war ich überrascht, als ich das SteelSeries 4HD dann auspackte. Ich hatte in der Tat nichts weiter als ein ausgestanztes Stück recycelte Mülltonne erwartet, wurde dann aber von einem sehr dünnen (ca. 2mm) Pad begrüßt, das eine gewisse Biegsamkeit aufweist und an der Oberfläche keineswegs so hart und kalt wirkt, wie ich



SteelSeries 4HD (rund €20): Sehr flach, mittlerer Gleitwiderstand, auch für den Business-Bereich taugliches Oberflächenmuster. Auch als 9HD (€35) mit dem Maßen 270 x 320 x 2 mm erhältlich.



befürchtet hatte. Die Unterseite ist ganzflächig gummiert, womit die Matte auf meiner Schreibtischoberfläche aus Holz wie festgeschraubt haftet.

Beim ersten Auflegen des Handgelenkes folgte die zweite positive Überraschung. Das 4HD hat eine einigermaßen hautsympathische und absolut nicht kalte Oberfläche. Diese angeblich aus „zehntausenden Lichtreflektierenden mikroskopischen Punkten“ bestehende Oberfläche ist zudem nicht unendlich glatt, wie es bei manchen Gaming-Mauspads offenbar für maximale Geschwindigkeit gewünscht ist. Das 4HD bietet stattdessen einen etwas höherem Reibungskoeffizienten, der meiner bescheidenen Meinung nach tausendmal besser für eine präzise Mausführung geeignet ist, als superglatte Oberflächen. Zumindest eignet sich das 4HD damit auch bestens für Grafiker, Layouter und andere Mausschubser, die damit ihre Brötchen verdienen. Beim kniffligen Freistellen in Photoshop, oder ähnlichen Aufgaben, die höchste Positionierungsgenauigkeit erfordern, ist etwas mehr Friktion sogar unbedingt erforderlich. Das SteelSeries 4HD findet hierbei einen recht guten Kom-

promiss. Es ist etwas „rutschiger“ als normale Matten mit Stoffoberfläche, aber nicht so glatteismäßig, wie diverse andere „High-Speed“ Mausmatten. Mit 240 x 290 mm ist das 4HD in etwa so groß wie ein Blatt DIN A4, nur etwas schmaler und dafür etwas höher. Das bedeutet gegenüber Standard-Mauspads eine leichte, aber sehr willkommene Übergröße. Kleines Manko: Das „Abrollgeräusch“ der Maus ist etwas höher, als auf einer Moosgummi-Matte mit Stoffoberfläche.

Nach ein paar Tagen des intensiven Gebrauchs muss ich mich selbst korrigieren. Es gibt heute durchaus Mauspads, die den damaligen Überlegen sind. Möglicherweise nicht so gravierend, wie die Computer von heute, aber ein wenig Fortschritt hat es offenbar auch hier gegeben. Man muss ihn nur finden! Und den Herstellern kann ich nur raten, beschränkt Euch nicht selbst, indem Ihr Mauspads wie das 4HD exklusiv für Gamer empfiehlt.

Es bleibt natürlich noch die Frage, wie sich das 4HD im Dauereinsatz bewährt und wo die Unterschiede zum neu angekündigten Mauspad NP+ liegen. Ich reiche diese Informationen nach.



4 Generationen Mauspads:

Oben: fast 20 Jahre alt, dickes schweres Moosgummi, Stoffoberfläche mit sich ablösenden Kanten und etwas speckig, ansonsten ok.

Mitte: Billigmauspap (ca. 4 Euro), 2 Jahre alt, dünnes Material, wenig rutschfest, Oberfläche verschlissen.

Mauspad unten links: 3M „High-Tech“, ca. 15 Euro, viel zu klein, nicht rutschfest.
Unten rechts: SteelSeries 4HD: Ausgewogene Gesamtperformance.



Tools, Utilities & Stuff

Die Neuheiten der CES

Das war's dann schon wieder, die CES 2010 ist Geschichte. Eines der ganz großen Themen waren eBook Reader, womit wir uns bei Mac Rewind sicherlich auch irgendwann noch näher beschäftigen werden. Zur Zeit sehe ich allerdings aufgrund der hiesigen Marktsituation mit einem quasi nicht existenten Angebot an eBooks, sowie von der Buch-Lobby diktierten Restriktionen keinen dringenden Handlungsbedarf, das Thema jetzt schon aufzurollen. Solange es kein ausreichendes Angebot an deutschsprachigen Büchern in elektronischer Form gibt, sind eBook Reader in etwa so nützlich wie ein Drucker ohne Tinte. Die restlichen Highlights der CES waren auch nicht gerade zahlreich, aber zumindest ein paar habe ich für Sie aufgespürt und möchte sie Ihnen im Folgenden vorstellen.

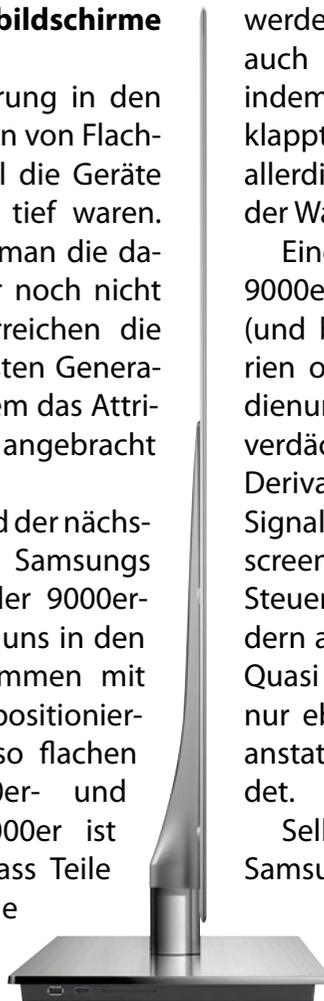
.....

Neue Samsung Flachbildschirme

(son/Pressemeldung, editiert)

Bei ihrer Markteinführung in den 90er Jahren sprach man von Flachbildschirmen, nur weil die Geräte keinen halben Meter tief waren. Wirklich flach konnte man die damaligen Modelle aber noch nicht nennen. Erst jetzt erreichen die Bildschirme der neuesten Generation ein Niveau, bei dem das Attribut „flach“ tatsächlich angebracht ist.

Zwischen dieser und der nächsten Spalte sehen sie Samsungs jüngstes Topmodell der 9000er-Serie, die ab März bei uns in den Handel kommt, zusammen mit den etwas darunter positionierten und nicht ganz so flachen Modellen der 7000er- und 8000er-Serie. Der 9000er ist allerdings so flach, dass Teile der Elektronik und die Anschlüsse in den Standfuß verlagert



werden mussten. Der Fuß soll dafür auch als Wandhalterung dienen, indem er einfach nach hinten geklappt wird, womit der Bildschirm allerdings nicht wirklich plan an der Wand aufliegen würde.

Eine weitere Besonderheit der 9000er-Serie ist die mitgelieferte (und bei den kleineren Modellserien optionale) High-Tech-Fernbedienung, die auf den ersten Blick verdächtig nach einem iPhone-Derivat aussieht. Der lernfähige Signalgeber besitzt einen Touchscreen, der nicht nur die Tasten zur Steuerung darstellen kann, sondern auch ein Fernsehprogramm*! Quasi eine Bild-in-Bild-Funktion, nur eben auf der Fernbedienung, anstatt ins Hauptbild eingeblendet.

Selbstverständlich beherrschen Samsungs neue Fernseher auch HDTV. Zum Empfang haben sie sowohl DVB-T, Kabel, als auch SAT-Receiver

*per DVB-C Twin-Tuner im TV.



(mit CI) an Bord. Und damit das hochauflösende Bild – das bei uns in Deutschland doch tatsächlich schon in diesem Jahr in der abgespeckten Version 720p oder 1080i an den Start gehen soll – auch möglichst knackig aussieht, arbeitet das Gerät mit einer verbesserten Hintergrundbeleuchtung, welche die Vorteile von Edge-LED und Local Dimming kombiniert. Mehr noch: erstmals unterstützen die neu vorgestellten



Samsung-Flachmänner sämtliche derzeit gängigen 3D-Standards, die mittels zusätzlicher „Schweißbrille“ und geeigneter Zuspiegelung per kompatibelem Blu-ray-Player (wie z.B. Samsungs neuem BD-C6900) ein besonders plastisches Filmerelebnis ermöglichen. Und wer nicht warten will, bis die neuen Filme auf 3D Blu-ray erscheinen, der kann mit den neuen Samsung-TVs schon jetzt Fernsehen in der dritten Dimension erleben: Der 3D Prozessor wandelt dank Autokonvertier-Technologie

ohne Zwischenschalten eines PCs in Echtzeit einen 2D-Inhalt in 3D um. Erste Beobachter auf der CES berichteten, dass das zwar durchaus funktioniert, es aber häufiger zu „Fehlrechnungen“ kommt, die das ganze eher zu einer Spielerei machen.

Die vollständig erneuerte Internet@TV-Funktion umfasst eine Vielzahl an Samsung Apps und bietet den Nutzern einen komfortableren und schnelleren Zugang zu Internetinhalten und Diensten wie AP News, Blockbuster, eBay, Pica-

sa, Pandora, Travel Channel, Twitter und YouTube. Das Angebot an Internetinhalten wird in deutscher Version erhältlich sein und von Samsung laufend auch um lokale Apps erweitert. Die einzelnen Apps lassen sich während des Fernsehens bequem aus der Apps-Galerie per Fernbedienung auswählen und nutzen. Alle Premium LED TV-Geräte ab Serie 6500 bieten Zugang zu dem neuen Internet@TV. Mit eingebautem Ethernet-Anschluss und WLAN-Unterstützung ermöglicht das neue LED TV-Sortiment den Nutzern eine nahezu grenzenlose Nutzung von Multimedia-Inhalten: Dank DLNA (Digital Living Network Alliance)-Zertifizierung kann er ganz einfach auf seine Dateien im heimischen Netzwerk zugreifen und diese direkt auf dem TV anschauen.

Die Preise der neuen Modelle stehen derzeit noch nicht fest.

Fast alle Hersteller von TV-Geräten zeigten auf der CES 3D-fähige Geräte. Sämtliche Neuheiten hier aufzuzählen würde definitiv den Rahmen sprengen, weshalb ich es bei der Vorstellung des neuen Samsung Topmodells belasse, das ich für besonders interessant erachte. Ob sich 3D

Weltbild.de

Alle DVDs: Neuheiten, Blockbuster & Klassiker



Über 12.000 DVDs ab 2.99 EUR bei Weltbild.de
[Hier klicken!](#)

diesmal durchzusetzen vermag, wird die nähere Zukunft zeigen. Schon mehrfach ist der Versuch in den letzten Jahrzehnten an den noch immer notwendigen Brillen gescheitert, die man für das dreidimensionale Vergnügen aufsetzen muss. Wer z.B. James Camerons „Avatar“ im Kino in 3D erleben will, muss sich mit so einer fiesen Schweißbrille ins zum Glück abgedunkelte Kino setzen. Für daheim hat die Industrie diesen Schwachpunkt allerdings erkannt und bietet neuerdings auch Designer-3D-Brillen an. Cool aussehen vorm Fernseher scheint definitiv ein Thema zu sein. Ein nach wie vor ungelöstes Problem mit den gängigen Polarisationsbrillen ist aber der Verlust an Bildhelligkeit, was ganz besonders im Kino zu einer deutlichen Einschränkung des Filmvergnügens führt – meiner Meinung nach.



Cinq: Das interaktive Klemmbrett

(son)

Zu den wenigen echt innovativen Demonstrationen auf der CES zählt für mich das „CINQ“. Dabei handelt es sich um ein kleines LC-Display, das als Ergänzung zum normalen Computerdisplay genutzt werden kann. Soweit nichts besonderes, aber das Cinq lässt sich nicht nur per Standfuß neben den Hauptmonitor stellen, sondern auch per Spezialhalterung direkt an diesen montieren. Seitlich oder oberhalb am Desktop-Monitor oder auch am Notebook-Display angebracht schafft das Cinq Platz, um beispielsweise Paletten, Widgets oder andere Programmfenster auszulegen.

Der Clou bei der Sache ist, dass Cinq mit nur einem einzigen USB-Kabel betrieben werden kann. Ganz recht! Kein externes Netzteil, kein DisplayPortHDMI-DVIXY-was-weissich-Adapter-Heck-Meck, sondern einfach nur ein USB-Kabel. Zum Betrieb, der natürlich auch am Mac möglich ist, braucht man zwar einen speziellen Treiber, aber das ist auch schon alles.

Für 249 Dollar ist das kleine

10,1“-Display mit 1024 x 600 Bildpunkten Auflösung zwar nicht gerade billig, könnte aber wer beim (US-) Anbieter vorbestellt, erhält das Gerät voraussichtlich im 3. Quartal zum



Einführungspreis von 199 Dollar. Ein Standfuß ist im Lieferumfang ebenso enthalten, wie die Monitorbefestigung und eine Transporthülle.

Nähere Infos und weitere Bilder finden Sie via [Engadget](#) und beim [Anbieter](#).

DisplayPort Adapter

(son/Pressemeldungen, editiert)

Apropos Adapter-Heck-Meck. Treue Mac Rewind-Leser wissen vielleicht, dass ich ein erklärter Gegner des Apple (mini) DisplayPorts bin. Nicht weil er technisch schlecht wäre, son-

dern eher weil er technisch vollkommen überflüssig ist. Letztlich ist es nichts anderes, als ein Standard zur digitalen Datenübertragung, so wie HDMI, SATA, oder auch USB. Unzählige Male wurden die Vor- und Nachteile von HDMI vs. mDP durchgekaut, wobei meistens von der mDP-Fraktion das Argument Lizenzfreiheit ins Feld geführt wird. Alles gut und schön, aber aus meiner Sicht sind das alles nur geschickt inszenierte Floskeln vom Hersteller, der die paar Cent Mehrkosten für eine HDMI-Lizenz ohnehin auf den Verkaufspreis aufschlagen würde. Auch kleinere Stecker sind

kein Argument für mDP, da auch HDMI sehr kleine Steckverbindungen anbietet (siehe aktuelle SLRs mit Video). Die Bandbreite ist im Grunde genommen auch kein Thema, da hier wie dort genügend vorhanden ist, um selbst die höchsten derzeit möglichen Auflösungen daran zu betreiben. Was bleibt ist die Tatsache, dass heutzutage unzählige Geräte mit HDMI-Schnittstelle existieren

(und trotz Lizenzgebühr durchaus bezahlbare), aber nur vergleichsweise wenige mit Mini DisplayPort. Die Industrie, und in diesem Fall allen voran Apple, will aber unbedingt einen zusätzlichen Standard etablieren, der sich von dem verfügbaren Standard der Unterhaltungselektronikindustrie unterscheidet und damit die Verbindung zwischen diesen beiden Welten unnötig erschwert.

Was mich zu dem Problem mit der fehlenden Tonübertragung von Apples aktueller Implementation von mDP führt. Während die Übertragung von (Multikanal-) Audiodaten bei HDMI längst gängiger Standard ist, geht das bei MDP derzeit gar nicht, weil die nötige Decoderhard-



ware offenbar nicht existiert und noch kein Standard dafür in den mDP-Spezifikationen existiert. Das führt dann zu solchen Stilblüten, wie den im folgenden vorgestellten Adaptern, die das Konzept der Vereinfachung durch weniger Kabelsalat ad absurdum führen.

Higoto: Der [Mini DisplayPort & USB Audio \(Stereo\) zu HDMI Adapter](#) vereint Ton & Bild in einem Anschluss. Damit ist es möglich, Geräte mit HDMI Eingang wie z.B. Flachbildfernseher oder Beamer **mit nur einem Kabel** zur Video- und Audio-wiedergabe direkt mit den aktuellen Macs (Mac mini, MacBook, MacBook

Pro) zu nutzen. Am Mac erfolgt die Videoausgabe via Mini DisplayPort (bis 1080p) und die Tonausgabe via USB2.0 in Stereo. Im Adapter werden beide Quellen zu einem HDMI1.3b Ausgang zusammengefasst.

Eigenschaften:

- Eingang: Mini DisplayPort & USB A male
- Ausgang: HDMI Typ A (19-pin) female
- Unterstützt Mini DisplayPort 1.1a Input
- Unterstützt HDMI 1.3b Output, max. 1080p 225MHz, 2.25Gbps pro Kanal (= max. 6.75Gbps)
- Audio: PCM-Stereo
- Stromversorgung via Mini Display- und USB-Port
- Kabellänge: ca. 60 cm

Der Adapter (Art.Nr.: 3609) ist für 50 € (unverbindliche Preisempfehlung) über die Higoto Handelspartner erhältlich.

Dr. Bott: [Audio & mini DisplayPort zu HDMI Adapter Pro](#) nimmt das digitale Signal aus dem mini DisplayPort des Computers und verbindet es mit dem digitalen Audiosignal aus dem Apple Mini Jack (mini Toslink) aktueller Macs zu

einem kombinierten HDMI Signal. Das HDMI Signal ist perfekt geeignet für LCD TVs mit integrierten Lautsprechern und Heimkinoinstallationen mit HDMI Anschluß.

Warum Pro? Einfachere USB Audio Adapter (z.B. der Dr. Bott Artikelnr. 15353, s.u.) erfüllen auch die Funktion, Video und Audio (nur Stereo) in **einem einzigen HDMI-Kabel** zum TV-Monitor zu leiten.

Beim digitalen Audio des Pro Adapters wird das Audiosignal 1:1 digital zum HDMI Gerät weitergereicht. Dadurch gelangen alle gängigen komprimierten (Dolby) und unkomprimierten (LPCM) Audio Formate für 2.0, 2.1, 5.1 usw. Lautsprecher unmodifiziert zum Lautsprecher, wie es in professionellen Anwendungen und vom ambitionierten Heimwender verlangt wird.

Preise: Dr. Bott 15283 Audio & mini DisplayPort zu HDMI Adapter Pro 79,95 Euro, Dr. Bott 15353 mini DisplayPort mit USB Audio zu HDMI Adapter 49,95 Euro.

Beide HDMI Adapter funktionieren mit allen Mac Computern mit mini DisplayPort und benötigen keinen eigenen Treiber, da die Schnittstellen automatisch vom Mac OS X Betriebssystem erkannt werden.

--

Ist Ihnen aufgefallen, dass beide Anbieter von Anschlusslösungen mit nur einem Kabel sprechen? Es gehört schon eine gute Portion Phantasie dazu, ein Konstrukt aus HDMI-Kabel plus Adapterbox, plus MDP/USB/Toslink-Kabelpeitsche derart zu umschreiben. Dr. Bott spricht genau genommen ja auch von nur einem einzigen HDMI-Kabel, aber irreführend ist das schon.

Alles wird gut?

Die Lösung für das Problem naht bereits in Form des gerade verabschiedeten neuen DP-Standards v1.2. DisplayPort 1.2 bringt Unterstützung für Übertragungsraten von 21,6 Gbits/s mit, über spezielle Hubs können noch weitere Monitore über einen einzigen Anschluss mit dem Computer verbunden werden. Auch USB-Daten lassen sich über DisplayPort 1.2 übertragen, somit müsste für eine integrierte Monitor-Webcam kein zusätzliches Kabel eingesetzt werden.

Bei 60 Hz sind Auflösungen von 3840 x 2400 Pixel möglich, bei 120 Hz noch 2560 x 1600 Pixel. Nicht jeder Benutzer dürfte glücklich darüber sein, dass sich auf der Liste gebo-



Wenn Sie mini Display-Port-Nutzer sind, dann ist das hier die Definition für *nur ein Kabel*.



tener Funktionen auch „Audio Copy Protection“ befindet. Zu den unterstützten HD-Audioformaten zählen unter anderem Dolby MAT, DTS HD sowie BD.

Der Grund, warum viele freiheitsliebende User HDMI bislang verheißelt und mDP als Heilsbringer angesehen haben, nämlich Copy Protection, hält nun also auch hier Einzug. Dumm gelaufen, könnte man sagen. Tatsächlich ist dieser Punkt für den Normal-User aber kaum von Bedeutung. Wichtiger ist, dass zumindest mit zukünftigen mDP-Komponenten eine gemeinsame Übertragung von Bild und (Mehrkana-) Ton endlich möglich wird. Bis das in Apple-Produkten der Fall ist, wird bestimmt noch ein wenig Zeit vergehen, aber immerhin bedeutet das Licht am Ende des Tunnels.

Die neuen Spezifikationen lösen aber nicht das grundsätzliche Problem der künstlichen Trennung von Computer- und Unterhaltungsindustrie. HDMI ist nun mal der etablierte Standard in TV-Geräten, Blu-ray-Playern, Digitalkameras u.s.w. und wird sicher nicht auf Display Port umgestellt. Wer künftig mit seinem Mac Kontakt zu solchen Komponenten aufnehmen will, braucht also

auch weiterhin die Adapter-Industrie, die sich schon mal die Hände reibt. Wenn mini DisplayPort am Mac schon unbedingt sein muss, dann sollte Apple zumindest so spendabel sein und zusätzlich einen HDMI-Port einbauen, so wie es auch in vielen PC Notebooks der Fall ist. Aber das wird wohl reines Wunschdenken bleiben.

JBL: Evolution der Kreatur

(Pressemeldung, editiert)

Seit der Einführung des ersten Creature Desktop-Lautsprechersystems vor mehr als sieben Jahren ist viel passiert: Die JBL Creature sind mittlerweile ein Multimedia-Klassiker und wollen auch weiterhin Maßstäbe in Sachen Klang und Design setzen. Jetzt ist die dritte Generation am Start: mit einem aufgefrischten Äußeren und einem kompakten Subwoofer verblüfft die Kreatur der dritten Generation mit vollem und gut aufgelöstem Klang.

Die JBL Creature III verfügt über Technik, um auch mit einem kleineren Lautsprechersystem ein optimales Klangbild zu erzeugen. Die beiden Satelliten-Lautsprecher sind mit von JBL speziell für den Multimedia-Einsatz in kleinen Gehäusen entwickelten Odyssey-Lautsprechertreibern ausgestattet, die nach Meinung des Herstellers besonders klaren Klang ermöglichen. Das Bassfundament liefert der Subwoofer mittels Magnum-Bass-Chassis, das Musik und Soundeffekten voluminösen Tiefgang verleihen soll.

Das Lautsprechersystem ist zudem mit einer berührungsempfindlichen Lautstärkeregelung ausgestattet. Mit einer einzigen Berührung kann die Lautstärke gesteuert oder mit einem Griff lautlos geschaltet werden. Zudem speichert das System automatisch die letzte Lautstärkeeinstellung. Die Klangeinstellung lässt sich ganz einfach an der vorderen Seite des Subwoofers für Höhen und Tiefen getrennt voneinander vornehmen. Erhältlich in weiß und schwarz, hat auch das Design der JBL Creature III eine Evolution erfahren und erscheint nunmehr fast freischwebend. Als echte Plug & Play-Lösung lässt es sich dank seines 3,5 mm Klinensteckers ganz einfach mit einer Vielzahl von Quellen wie z.B. Desktop-Computern, Laptops, Spiele-Konsolen, MP3-Playern und Mini-Stereoanlagen verbinden. Erhältlich im Handel ab sofort, unverbindlich. Preisempfehlung: 99 Euro.



booq: Mamba shift

(son/Pressemeldung, editiert)

Auf der IFA letztes Jahr konnte ich bereits einen Blick auf den Prototypen erhaschen und nun ist er da, der neueste Streich von booq.

Mamba shift ist ein durchdachter Rucksack für alle Pendler und Vielreisenden: Hoher Tragekomfort, unzählige Fächer und ein separates Notebookfach helfen, digitales Equipment immer und überall dabei zu haben, ohne dass es beim Transport stört. Innen- und Außentaschen und eine Pop-out-Tasche im Schultergurt machen Gadgets schnell erreichbar. Beste, booq-typische Verarbeitung und die dezente Farbgebung strahlen Qualität und Professionalität aus.

booq-Taschen sind für Creative Pros gemacht: Vielreisende Profis, die mit jeder Menge digitalem

Equipment zwischen Kundentermin, Agentur, Home Office und Coffee Bar pendeln. Eine Zielgruppe, die mit Qualität und Professionalität ihrer Arbeit überzeugt, zugleich aber Individualität ausstrahlt. Eigenschaften, die auch auf den neuen Mamba shift zutreffen: Gefertigt aus bestem ballistischem Nylon vom Typ 1680D mit spezieller wasserabweisender Beschichtung, wirkt der Mamba shift edel und hochwertig. Die Qualitätsreißverschlüsse von YKK sorgen für jahrelangen reibungslosen Einsatz. Clever gesetzte Nähte verleihen dem voluminösen Backpack eine dynamische und ungewöhnliche Erscheinung. Eyecatcher und zugleich praktisch ist das leuchtend rote Innenfutter: Gegenstände im Innern sind auch bei wenig Licht gut zu finden. Trotz hochwertiger Materialien ist der Mamba shift mit knapp 1,4 kg Eigengewicht recht leicht.

Viel Kundenfeedback und die Erfahrung der booq-Designer als digitale Noma-



Benetaschen für Tickets und Gadgets sowie ein großes A4-fassendes Einschubfach. Klar, dass man sich für die Unterbringung von Handy und Notebook besonders viel Mühe gegeben hat. Das praktische Pop-out-Fach im Tragegurt ist ein sicherer und trotzdem schnell zu erreichender Platz für Smart- und iPhones. Zum Öffnen einfach an der kleinen Schlaufe ziehen und das Fach springt auf. Beim Verschließen des Fachs wird diese Verschlusslasche unter das Außengewebe gesteckt. Notebooks von 13" bis 17" ist ein eigenes, gut gepolstertes und von außen zugängliches Fach vorbehalten. So ist es auch bei voll beladenem Backpack schnell erreichbar.

Weitere Details sind ein robustes, separates Etui für Kleinteile wie Adapter und USB-Sticks sowie die individuelle booq Terraling-Nummer. Der booq-eigene lost and found-Service hilft, dass verloren gegangene Taschen wieder ihrem Besitzer zugestellt werden.

Inklusive fünf Jahre Garantie ist der Mamba shift ab sofort unter www.booqueurope.com sowie bei ausgewählten Fachhändlern wie Gravis zum Preis von rund 150 Euro erhältlich.



Yamaha Pocketrecorder

(Pressemeldung, editiert)

Mit den beiden neuen Pocketrekordern Pocketrak C24 und Pocketrak W24 stellt Yamaha eine neue Generation von digitalen Aufnahmeegeräten für Musiker, Podcaster und Journalisten vor.

Yamaha positioniert den Pocketrak C24 als Einstieg in die Welt der kompakten, digitalen Audioaufnahme. Mit den Features des W24 werden professionellere Anwender angesprochen. Aufgrund ihrer besonders intuitiven Bedienung sollen beide Geräte ideal sein, um mobil hochqualitative Musik- und Sprachaufnahmen zu realisieren. Lange Batterielaufzeiten von bis zu 26 beziehungsweise 56 Stunden ermöglichen das Mitschneiden längerer Konzerte, Musiksessions oder Interviews auf den internen Speicher beziehungsweise auf eine Micro-SD-Karte.

Das Einsteigermodell **Pocketrak C24** ist einer der kleinsten und kompaktesten Digitalrecorder überhaupt, welcher in 24bit/96kHz aufzeichnen kann. Das Gewicht beträgt lediglich 57 Gramm – inklusive Batterie. Der interne 2 GByte große Speicher lässt sich mit einer

Micro-SD-Karte erweitern. Mit dem integrierten omnirektionalen Stereomikrofon nimmt der C24 in bester Tonqualität direkt im WAV- oder im MP3-Format auf. Ein automatischer Recording Peak Limiter verhindert dabei Übersteuerungen. Ein Tuner zum Stimmen von Musikinstrumenten und ein Metronom sind ebenfalls im Recorder integriert. Der C24 verfügt über eine lange Batterielaufzeit: Mit nur einer AAA-Batterie sind MP3-



Aufnahmen von bis zu 26 Stunden möglich. Über seinen USB-Stecker lässt sich der C24 direkt mit einem Computer verbinden. Im Lieferumfang enthalten befindet sich neben einer zum Betrieb nötigen Batterie die Audiosoftware Steinberg Cubase AI 5. Der Audio- und Midi-Sequencer bietet eine Vielzahl von Bearbeitungsmöglichkeiten für das mit dem Pocketrak aufgenommene Material. Des Weiteren legt Yamaha ein Befestigungs-Clip in den Karton, mit dem sich der C24 fast überall befestigen lässt, wie beispielsweise an einem Notenständer oder einem Mikrofonstativ.

Der **Pocketrak W24** ist die erste Wahl für Aufnahmen bei Musikproben, im Tonstudio oder auf der Bühne. Mit seinem empfindlichen 90° X-Y Stereo Mikrofon lassen sich besonders natürliche Stereoaufnahmen in hochwertiger 24bit/96kHz Qualität realisieren. Ein eingebauter Recording Peak Limiter hilft auch bei diesem Modell Übersteuerungen zu vermeiden. Der integrierte Lautsprecher ermöglicht eine direkte Vorhörkontrolle. Die handliche Größe und das Gewicht von nur 92 Gramm machen den Pocketrak auch ideal zum Fieldrekording.

Eine drahtlose Fernbedienung mit Wiedergabe- und Aufnahme-Funktionen erweitert den Arbeitsradius und sorgt für hohen Bedienkomfort. Die Batterielaufzeit des W24 ist für ausgedehnte Aufnahmesessions optimal: Mit nur einer AA-Batterie sind MP3 Aufnahmen von bis zu 56 Stunden möglich. Der interne Speicher beträgt 2 GByte, lässt sich jedoch per Micro-SD-Karte erweitern. Häufige Benutzereinstellungen lassen sich im Szenenspeicher des W24 speichern und stehen so auf Knopfdruck zur Verfügung. Ein Tuner zum Stimmen von Musikinstrumenten und ein Metronom sind im Recorder integriert. Über einen USB 2.0 Anschluss können die Aufnahmen in den Computer übertragen werden. Im Lieferumfang des Yamaha Pocketrak W24 sind die kabellose Fernbedienung, ein Windschutz, ein Mikrofonstativadapter, ein USB Kabel sowie eine AA-Batterie enthalten.

Sowohl der Pocketrak C24 als auch der Pocketrak W24 sind ab Ende Januar 2010 zu einem empfohlenen Verkaufspreis von 201,10 Euro beziehungsweise 320,10 Euro im deutschen Handel erhältlich. Die Preise in Österreich und der Schweiz variieren aufgrund der Mehrwertsteuer.



One For All SmartControl

(aon/Pressemeldung, editiert)

One For All hat auf der CES eine neue Universalfernbedienung namens SmartControl vorgestellt, die neben einfacher Bedienbarkeit auch auf schickes Design setzt. Letzteres wurde sogar schon mit einer begehrten Auszeichnung, dem *IF Product Design Award 2010* geehrt. Hier erst mal die Pressemeldung mit den wichtigsten Fakten des ersten SmartControl-Produkts:

Neben allen gängigen AV-Geräten beherrscht die SmartControl auch 2.0-Mediageräte wie Spielkonsolen, iPod-Dockingstations, Blu-ray-Spieler oder Windows Media-Center. Sechs Geräte kann die SmartControl verwalten – und dabei bis zu drei Komponenten gleichzeitig steuern. Dank der SmartControl Technologie kann man auf diese Weise z.B. Fernseher, Blu-ray-Spieler und die Stereoanlage bedienen – ohne zwi-

schen den einzelnen Geräten umzuschalten.

Einfach einfach – SimpleSet:

Viele Endkunden scheuen den Kauf einer Universalfernbedienung aufgrund der komplexen Einrichtung. One For All beendet mit SimpleSet jedes Setup-Chaos ein für alle Mal. Mit SimpleSet lassen sich bis zu sechs Geräte in nur drei Schritten einrichten. Die „Magic“-Taste aktiviert den Programmiermodus, der blaue LED-Ring leuchtet zweimal auf. Nachdem man den Gerätetyp (TV, Set-Top-Box, DVD-Spieler, etc.) bestimmt hat, wählt man über die Tastatur nur noch die Nummer (0-9) der jeweiligen Geräte-marke aus. Den Top-10-Brands (basierend auf statistischen Erhebungen der meistgenutzten Marken in Europa) sind in der SimpleSet Liste feste Nummern zugewiesen*. Man hält die jeweilige Nummerntaste nun so lange gedrückt, bis sich das einzurichtende Gerät ausschaltet – das Zeichen,



das die Erkennung abgeschlossen ist. Dank der umfangreichen Code-Bibliothek garantiert One For All, dass die SimpleSet mit allen AV-Geräten sämtlicher Marken problemlos funktioniert.

Die One For All SmartControl ist ab Ende Januar 2010 für run 40 Euro (UVP) im Fachhandel erhältlich. Weitere Informationen gibt es unter www.oneforall.com/smart-control.

One For All SmartControl auf einem Blick:

- Universal-Fernbedienung für die Bedienung aller digitalen Geräte einschl. HDTV, DVB-T, IPTV, Blu-ray, iPod-Docks, Heimkino, PS2, Xbox 360 und viele andere.
- One For All –SmartControl - mit einer Taste alle Geräte gleichzeitig bedienen.
- Drei vorprogrammierte One For All SmartControl-Tasten ermöglichen einfachen Zugang, um fernzusehen, Filme anzuschauen und Musik hören.
- One For All SimpleSet - drei Schritte, um Ihre Marke einzurichten.
- Drücken Sie z. B. „Magic“ und wählen Sie dann den Fernseher, nun können Sie

eine der 10 häufigsten Marken für Ihr Gerät auswählen.

- Eigene Tasten für Mediengeräte wie z. B. Blu-ray-Spieler, iPod-Docks und Medienwiedergabe durch Videospiel-Konsolen wie z. B. PS2 und Xbox 360.
- Lernfunktion - beliebige Funktionen der Original-Fernbedienung hinzufügen.
- Arbeitet mit allen Marken und Geräten zusammen.
- Eingangs- und Formattasten.
- Drei vorprogrammierte Tasten ermöglichen die direkte Auswahl des korrekten Audio- und Videoeingangs als auch des Video-Bildformats.
- Makrofunktion – Die Bedienung per Tastendruck ermöglicht Ihnen, mehrere Befehle mit einem Knopfdruck über ein Makro auszuführen. So schalten Sie z.B. am Anafng des Fernsehabends alle Geräte bequem mit einem Tastendruck ein.
- Hochglanz-Klavierlackierung schwarz.
- Zeitloses Design, das perfekt in das Wohnzimmer passt.

Das klingt zwar nicht gerade revolutionär, denn das Meiste davon ist nicht wirklich neu, aber Preis und Design sind interessant genug, um der SmartControl einmal auf den Zahn zu fühlen. Ein Testmuster ist bestellt und kommt voraussichtlich im Februar.



* Marken und Geräte, die nicht in der SimpleSet-Liste aufgeführt sind, können einfach über die direkte Code-Eingabe eingerichtet werden.





Fersy



iChiller



BILDER DER WOCHE

Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2010

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de

